Paris, 13. April. Aus Sontay wird vom 11. d. gemeldet: Die Brigade Négrier bombardirte am Mittwoch das vor Honghoa gelegene Dorf. Der Feind begann darauf die Stadt zu räumen, nachdem er Feuer an dieselbe gelegt hatte. Die Brigade Brière passirte während des Rückzuges des Feindes den Schwarzen Fluß, um Honghoa von der Seite der Berge her zu umgehen. Dieselbe wird morgen in Honghoa einrücken. Die Chinesen fliehen in der Richtung auf Phulang.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

London, 13. April. Dem „Observer" wird aus Kairo vom heutigen Tage gemeldet, daß nach dort eingelaufenen Berichten die Verbindungen von Berber zu Lande und zu Wasser unterbrochen seien. Die Rebellen hätten bedeutenden Zuzug erhalten und machten Einfälle in die Stadtumgebung. Der Gouverneur verlangt englische Hilfe.

Nach Redactionsschluß: Residenz-Theater. Die Operette „Gasparone" von Millöcker hatte gestern einen außerordentlichen Erfolg. Das Haus war ausverkauft. Ausstattung und Darstellung waren vorzüglich.

5 Marienstr. 5 und Porticus. **G. D. Blass,** 5 Marienstr. 5 und Porticus.
Wäsche-Ausstattungs-Geschäft,
Complette Braut- u. Kinder-Ausstattungen.
Nur eigenes Fabrikat. Billigste Preise.

Leberthran
beste Marke von Meyer, Christiania
Königl. Hofapotheke Dresden,
am Georgenthor.

Carl Höpfner,
Landhausstr. Nr. 4 u. 5,
empfiehlt seine
Weinhandlung mit altdeutschen Weinstuben.
Champagner der besten Häuser.
Grosses Weinlager.

Tapisserie-Manufactur von **C. HESSE,** kgl. Hoflief., Altmarkt.
Grösstes Lager aller Materialien für Handarbeiten **Seidenes Chenilleband** für Tücher in allen modernen Farben.

Nr. 105. 29. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl.

Aussichten für den 14. April: Mäßiger Nordwind, veränderliche Bewölkung, etwas Niederschlag, Temperatur etwas kälter.

Dresden, 1884. **Montag, 14. April.**

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten."

Metz. Der vom Schlaganfall getroffene Gouverneur der Reichsfestung Metz, Graf von Schwerin, ist gestorben.

Paris. Die Brigade Négrier wurde durch ihre Artillerie aufgehalten, welche mit großen Schwierigkeiten in Dschunken stromaufwärts befördert ward. Dieselbe dürfte erst am 11. mit der Brigade zusammengetroffen sein. Die Brigade Brière ist auf dem rechten Ufer des Schwarzen Flusses vereinigt. Auf dem anderen Flußufer sind einige feindliche Abtheilungen bemerkt worden. Zwischen beiden Kolonnen ist durch einen optischen Telegraph Verbindung hergestellt. Die Anamiten sagen Hong-hoa sei geräumt.

Newyork, 12. April. Mehl 3,55, Rother Winterweizen 1,0⁷/₈, pr. April 99³/₄, pr. Mai 99³/₄, pr. Juni 1,1[illegible], Mais [illegible], Zucker [illegible].

Dresden, 14. April.

— Unter den Geboten zur Uebernahme der städtischen Grubenräumung war das der Herren Buhl und Keller in Karlsruhe das günstigste. Diese Herren besitzen in Freiburg im Breisgau eine Fabrik, welche die auf pneumatischem Wege aus den Häusern entfernten Fäkalstoffe chemisch in Substanzen verwandelt, wie sie der Landwirthschaft am vortheilhaftesten sind. Um dieses System und die Fabrikation in praktischer Wirksamkeit kennen zu lernen, sind gestern Abend die Herren Stadtrath Hendel, als Chef der Wohlfahrtspolizei, der Stadtbezirksarzt Medicinalrath Dr. Niedner und der Stadtverordnete Baumeister Kayser nach Freiburg im Breisgau abgereist.

— Unter den zahlreichen Berlinern, welche das Osterfest in Dresden verbringen, ist auch der bekannte Obertribunalrath Peter Reichensperger. Der Centrumsführer ist im Hotel Bellevue abgestiegen.

— Im „Berl. Tgbl." und anderen meist Berliner Zeitungen der neufortschrittlichen Partei wurde in der letzten Zeit darüber lebhafte Beschwerde erhoben, daß die Polizeiverwaltung der Stadt Plauen i. V. einem dasigen hochgeachteten Geschäftsmanne die Ausstellung einer Gewerbelegitimationskarte deshalb verweigert haben soll, weil derselbe „vor ungefähr vier Jahren wegen eines unwesentlichen Vergehens einmal zu einer kleinen Gefängnißstrafe verurtheilt worden wäre." Da es sich um „einen von unsere Leut'" handelte, wurde das übliche Lied von der reaktionären Gesetzgebung der Konservativen angestimmt, die dem Handel und Wandel so viele Hindernisse und Scherereien bereiteten. Jetzt ergiebt sich aber aus einer Erklärung der Stadtpolizei von Plauen, daß es sich nicht um ein „unwesentliches Vergehen", auch nicht um eine deshalb verhängte „kleine Gefängnißstrafe", sondern darum gehandelt hat, daß der Nachsuchende wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren verurtheilt worden war, und daß seit Verbüßung der erstgenannten Strafe damals erst 1½ Jahr verflossen waren.

— Am Gründonnerstage stürzte ein auf dem Zwingerteiche gondelnder Knabe in das Wasser und wäre sicherlich ertrunken, wenn nicht der am Ufer stehende junge Violinist H. Müller hier kurz entschlossen in einen Kahn gesprungen, dem untersinkenden Knaben entgegengerudert und ihn noch glücklich aus dem Wasser rettete.

— Die Zeitschrift „Das Schiff" erläßt eine Aufforderung an die Eltern im Bürger- und Arbeiterstande, ihre Kinder Schiffbauer werden zu lassen. Es wird darauf hingewiesen, daß auf allen großen Strömen Deutschlands und ihren Verbindungswasserstraßen sich die Schifffahrt um das Zehnfache vermehrt habe und immer noch im Wachsthum und in Ausdehnung begriffen sei. Auf den meisten Werften herrsche Mangel an tüchtigen Schiffsbauergehilfen. Der Verfasser des Aufrufs unterläßt es nicht, auf die Vielseitigkeit der Ausbildung im Schiffsbau hinzuweisen.

— Neuheiten. Der Firma Franz Schaal hier ist es gelungen, eine reine Galläpfel-Tinte herzustellen, welche wohl als das vollkommenste zu bezeichnen ist, was bis jetzt in der Tintenfabrikation geleistet wurde, es ist dies die „Ultramarin-Tinte". Dieselbe ist von schöner, dem Auge wohlthuenden Farbe, welche in kurzer Zeit in tiefes Schwarz übergeht, sie fließt schön aus der Feder, giebt keinen Bodensatz und schimmelt nicht, die Widerstandsfähigkeit gegen die Einwirkung von Chemikalien ist so, daß man sie als die beste Akten- und Dokumenten-Tinte bezeichnen kann. Die Güte dieser Tinte ist, abgesehen von eigener höchst zufriedenstellender Prüfung, auch dadurch bewiesen, daß eine Anzahl Gerichtsämter, Eisenbahnbureaus, Militär- und Postexpeditionen, Schulen, Rechtsanwälte &c. konstante Abnehmer geworden sind. Dieselbe Firma führt auch eine prachtvoll schöne hochrothe „Korallen-Tinte", für deren Haltbarkeit, mag dieselbe verkorkt oder offen stehen, garantirt wird. Dieselbe fließt brillant feurigroth aus der Feder.

— Als Lohn für sein rastloses Streben und seinen eisernen Fleiß durfte kürzlich Herr Moritz Klingner (in Firma Bazar de voyage) Augustusstraße 4 eine Art Jubiläum feiern, indem derselbe das 500. Stück seines von ihm erfundenen sog. amerikanischen Fournier-Reisekoffers fertig stellte. Diese, durch Leichtigkeit, Eleganz und Solidität ausgezeichneten Koffer haben sich seit Mitte 1882 schnell beim reisenden Publikum eingeführt, sodaß die betr. Fabrik bald an die Vergrößerung ihrer Arbeitsräume herantreten muß.

— Die rühmlichst bekannte Mineralwasser-Trinkanstalt im Dianabade, an der Bürgerwiese 15b, wird am 15. d. M. wieder der allgemeinen Frequenz des Publikums eröffnet werden.

— Der Militärverein „Germania" veranstaltet am Dienstag Nachmittag im Lincke'schen Bade ein größeres Concert unter Mitwirkung der Ehrlich'schen Kapelle und des Chorgesangvereins Carola zum Besten armer hilfsbedürftiger Kinder des Vereins. Nach dem Concert findet großer Ball statt. — Der Männergesangverein „Sängerheim" hält am 2. Osterfeiertage Abends 6 Uhr in Braun's Hotel seinen 3. Familien-Abend ab.

— Man neigt in Teplitz zu der Ansicht, daß der Raub bei dem Besitzer der Schweizermühle in Weißkirchlitz, Müller, von Anarchisten verübt wurde, die auf diese Weise in den Besitz von Geldmitteln kommen wollten. Müller ist ein geborner Sachse.

— Besucher der Sommerfrische Diesbar-Seußlitz bei Meißen wird es interessiren, zu hören, daß mit der neuen Saison daselbst einem Bedürfniß abgeholfen werden wird, indem nun auch für Unterricht der Kinder durch eine geprüfte Lehrerin, Frl. Rudorf, gesorgt ist. Dieselbe wird daselbst, unterstützt von einer Verwandten, Frau von Otto, dicht am Kiefern- und Laubwald, in vor Nord- und Ostwinden geschützter Lage, auch ein Pensionat für solche junge Mädchen eröffnen, die ohne Begleitung der Eltern einen Landaufenthalt, verbunden mit körperlicher und geistiger Pflege, resp. Unterricht in allen gewünschten Fächern genießen sollen.

— Die streikenden Maurer und Zimmerer in Leipzig hielten am Sonnabend Vormittag im Pantheon wieder eine stark besuchte Versammlung ab. Nach längerer Verhandlung wurde gegen eine Stimme beschlossen, die Arbeitseinstellung mit aller Energie fortzusetzen und die in der letzten Sonntagsversammlung aufgestellte Forderung durchzusetzen.

— Im Leipziger Stadttheater löste sich in der Nacht zum 9. d., bald nach der Vorstellung, ein großes Stück des Prosceniums-Plafonds und stürzte in das Orchester herab, wo es unter den Pulten eine arge Verwüstung anrichtete. An der Decke ist vorläufig eine Schutzvorrichtung vor etwaigem weiteren Abfall des Stuckes angebracht worden.

— In Rochsburg wurde am Charfreitag, Nachts 10½ Uhr, in unmittelbarer Nähe des Gasthofes „zur Sonne" der 20 Jahre alte Fabrikarbeiter Blumenstengel, die Stütze seiner hochbetagten Eltern, von einem 17 Jahre alten Menschen, der sich in Begleitung mehrerer Anderer befand, erstochen. Der Ermordete erhielt verschiedene Stiche in's Gesicht und einen tödtlichen in's Herz. Die That geschah bei der Verfolgung einiger 15 Jahre alten Mädchen. Zwei der bei dem Mord Betheiligten sind bereits in gerichtlichem Gewahrsam.

— In der Nacht zum 10. d. M. brannten die Stall- und Scheunengebäude des Gastwirths Zurack in Gröditz und das Biskop'sche Wohnhaus daselbst bis auf den Grund nieder.

— Vor einigen Tagen ist in Königstein ein Festungsstrafarbeiter entwichen, ohne daß man seiner bis jetzt wieder habhaft werden konnte.

— Dem Universitätsrichter Hofrath Hetzler in Leipzig ist das Ritterkreuz des württembergischen Verdienstordens verliehen worden.

— Seiten des Pirnaer Stadtrathes ist dem „P. A." zufolge dem Streikcomitee der dortigen Steinmetzen das weitere Abhalten von Versammlungen vorläufig untersagt worden, da Andere, welche nicht Steinmetzen, wohl aber Mitglieder der socialdemokratischen Partei sind, in die Angelegenheit der Steinmetzen sich mischen und somit die Sache auf das politische Gebiet überzuführen suchen.

— Ein in Plauen i. V. bedienstetes Mädchen hat am Gründonnerstag in Haselbrunn einen Selbstmordversuch aus Furcht vor Entdeckung eines ihren Eltern unbekannten Liebesverhältnisses gemacht.

— Am 9. d. ist die bei Wiesenburg gelegene Schubert'sche Holzschleiferei ein Raub der Flammen geworden.

Die Einnahmen der Oesterr. Nordwest-Dampfschifffahrt-Gesellschaft per Monat März d. J. beziffern sich mit Mk. 261,036. Das ist ein Minus von Mk. 6982 gegen den gleichen Monat des Vorjahres. Bis Ende März stellen sich die Einnahmen auf Mk. 494,781, das sind 86,961 Mk. mehr gegen die gleiche Periode des Vorjahres.

Witterung vom 13. April. Barometer nach Oskar Voigt, Waisenhausstraße 12 (Mitt. 12 Uhr): 765 Mm., 6 Mm. gestiegen. Thermometrograph nach Reaumur: Temperatur 13° Wärme, niedrigste Temperatur 5⅔° Wärme, höchste 13° Wärme. Nord-West. Bewölkt, Nachmittags Regen.

Elbhöhe in Dresden, 13. April, Mittags: 55 Cent. unter 0.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Russische Grenzsoldaten sollen sich, wie man in Neidenburg erzählt, einer schrecklichen That schuldig gemacht haben. Vor Kurzem sah sich eine Schmuggler-Karawane, welche mit Spiritus beladen von Rywoczyn resp. Saffran nach dem russischen Dörfchen Kenczewo zuzog, plötzlich von russischen Beamten, welchen dieser Transport verrathen worden war, angegriffen. Um nun nichts Strafbares bei sich zu haben, öffneten die Schmuggler die Blasen, ließen den Spiritus auslaufen und suchten sich durch die Flucht zu retten. Zwei Nachzügler, denen der aus den Blasen gelassene Spiritus noch an den Kleidern herunterlief, wurden von den russischen Beamten eingeholt, welche sich den grausamen „Scherz" erlaubten, die mit Spiritus getränkten Kleider in Brand zu setzen. Die Schmuggler gaben nach kurzer Zeit infolge der erlittenen schweren Brandwunden ihren Geist auf.

Der Kaiser zeigte sich am Sonnabend wieder zum ersten Male seit fast vierzehn Tagen am Fenster seines Arbeitszimmers und wurde von der Menschenmenge, die vor dem Friedrich-Denkmal versammelt war, mit Hochrufen begrüßt.

Schweiz. Wie der „Berner Bund" mit Bestimmtheit vernommen haben will, hat die Staatsanwaltschaft von Baselstadt Einsprache beim Bundesrath erhoben, weil badische Geheimpolizisten auf dem Gebiete dieses Kantons ohne Autorisation jener Behörde nach Anarchisten gefahndet haben, anstatt den vorgeschriebenen Requisitionsweg zu beschreiten. Es ist, so fügt der „Bund" hinzu, kein Zweifel, daß der Bundesrath gegen solche vertragswidrige Eigenmächtigkeiten Maßregeln treffen wird. Inzwischen geben sich die Anarchisten die verlorne Mühe, die Schweizer persönlich gegen sich aufzureizen. Eine anarchistische Stimme läßt sich in der „Freiheit" dahin vernehmen, daß einmal ein österreichisches Heer Stricke nach der Schweiz mitgebracht habe, um die gefangenen Aufständischen zu hängen. Damals seien die schwarzgelben Banditen todtgeschlagen worden; die Stricke seien noch in den Zeughäusern. Der Anarchist giebt den Herren Bundes- und Kantonalräthen den Rath, sich an diesen k. k. Stricken selbst zu hängen, denn sie seien sämmtlich die Mandarinen ausländischer Schufte geworden. Der Bundespräsident der Schweiz aber sei wie ein siamesischer Hofeunuche auf den Bauch geflogen, als der deutsche Gesandte in Bern von Dynamit und Anarchie in Bern Radau gemacht hatte. Dieser traurige Tropf von Republikaner versprach dafür zu sorgen, daß Anarchisten in der Schweiz als gemeine Verbrecher behandelt werden sollen u. s. w. u. s. w. Die „N. Z. Z." bemerkt zu diesen Expektorationen: „Wir finden es in der That stark, daß sich die schweizerischen Behörden, daß sich das Schweizer Volk eine solche Schandsprache der Anarchisten, die sich in unserem Lande selbst aufhalten, gefallen lassen soll, und daß von der Schweiz aus durch ein Dutzend öffentlicher Agenturen, deren Inhaber fast ausschließlich fremde Anarchisten sind, dieses Blatt, in welchem unsere eigenen Behörden beschimpft sind, nach allen Ländern Europas auf geheimen Wegen kolportirt wurde. Agenturen für anarchistische Blätter haben wir in der Schweiz zu Zürich, Bern, Luzern, Zug, Freiburg, Basel, St. Gallen, Lausanne, Neuenburg, Genf, Winterthur. Solche Agenturen kommen nur in drei europäischen Ländern vor: Belgien hat zwei, Frankreich zwei, die Schweiz aber mindestens elf."

Durch einen Mord und Selbstmord eines gerade auf der Hochzeitsreise befindlichen Ehepaares aus Ungarn wurden am 5. d. die Bevölkerung und namentlich die Gäste des „Hotel Righi vaudois" in Glion bei Montreux in große Aufregung versetzt. Die beiden Unglücklichen sollten nach kurzem Aufenthalt in Glion am Sonnabend Mittag ihre Reise weiter fortsetzen. Als der hierzu bestellte Wagen um die festgesetzte Stunde vor dem Hotel vorgefahren, aber von den Abreisenden immer noch nichts zu sehen und ihre Zimmerthür verschlossen war, wurde letztere gewaltsam geöffnet. Tiefste Stille herrschte im Zimmer, die beiden Neuvermählten schienen noch zu schlafen, die erst achtzehnjährige Frau hatte den Kopf leicht auf die eine Hand gestützt. Erst nach genauer Besichtigung wurden Beide als todt erkannt und Schußverletzungen als Todesursache festgestellt. Neben dem Bette des Mannes, eines angehenden Vierzigers, lag der abgefeuerte Sieben-Millimeter-Revolver. Letzterer und verschiedene sonstige Nebenumstände lassen schließen, daß der Mann zunächst seiner wahrscheinlich noch schlafenden Frau eine tödtliche Kugel durch die Schläfe jagte und hierauf mittelst eines zweiten Schusses durch die Stirne sich selbst entleibte. Es war ein etwa 40jähriger Privatier, B. K. aus Neutra in Ungarn, der sich als Advokat ein bedeutendes Vermögen erworben und sich am 10. März mit der reizenden Tochter eines bischöflichen Beamten verheirathet hatte. Die Verbindung des in Folge seiner Wuchergeschäfte wenig beliebten und noch dazu kränklichen Mannes mit dem jungen, lebenslustigen Mädchen hatte in jener Gegend sehr befremdet.

England. Bis zum 21. d. ist auch Gladstone der parlamentarischen Kämpfe ledig. Das britische Unterhaus hat sich bis dahin Ostern halber vertagt. Kurz vor der Vertagung legte noch das Kabinet dem Parlament ein diplomatisches Blaubuch vor, worin als erfreuliches Zeichen der fortschreitenden englischen Humanität eine Depesche des britischen Generalkonsuls von Egypten, Sir Evelyn Baring, veröffentlicht ist. In dieser Depesche erklärte Sir Baring, daß die Sklaverei in Egypten „eine anerkannte Einrichtung des Landes sei." Die Sklaverei, so sagt dieser Vertreter Englands, könne weder durch einen Befehl des Khedive noch durch einen Staatsvertrag abgeschafft werden, da sie nicht auf Grund von Landesgesetzen, sondern auf Grund der Bestimmungen der mohamedanischen Glaubenslehre bestehe. Er empfiehlt zur Einschränkung der Sklaverei einen Theil der persönlichen mohamedanischen Rechte der Gerichtsbarkeit der europäischen gemischten Tribunale zu unterstellen, fügt jedoch hinzu, „daß es vergeblich wäre, die Unzufriedenheit, welche sich aller Klassen der egyptischen Bevölkerung bemächtigt, in Abrede stellen zu wollen. Das Volk ist überdies den Erfolgen des Mahdi gegenüber nicht gleichgiltig geblieben, und jede Maßregel, welche den mohamedanischen Fanatismus entzünden könnte, muß vermieden werden" . . . Also auch Baring empfiehlt gleich Gordon aus Nützlichkeits-Gründen für die englische Politik einfach die Gestattung der Sklaverei in Egypten. Sobald der materielle Vortheil Englands es erheischt, wird somit die Beiseitesetzung der Humanität schlankweg empfohlen.

Die geringen Strafen, welche den landesüblichen „Weibprüglern" in England zugemessen werden und die eingefleischte Brutalität der Männer in den unteren Volksklassen, welche die furchtbarsten Mißhandlungen ihrer Ehehälften als eine Art legitimen Sports betrachten, veranlaßte den Abgeordneten Macfarlane im Unterhause anzumelden, daß er den Antrag stellen werde die Frauen dem Thierschutz-Gesetze zu unterstellen, um ihnen einen besseren Schutz zu sichern, als dies gegenwärtig der Fall ist.

† Der Harfenvirtuos der Mannsfeldt'schen Kapelle, Herr Edmund Schuecker, wurde am Leipziger Stadttheater für das Theaterorchester und am Leipziger Conservatorium der Musik als Harfenlehrer vom 1. Mai ab engagirt.

† Berichtigung. Frl. Hedw. Hahn in Leipzig hat sich mit dem dortigen Schauspieler Herrn E. Schönfeld (nicht mit einem Leipziger Bürger Sch.) vermählt.

— **Modenbrief.** Wien, am 10. April. Meine liebe Hermance! Wenn Du in diesen Tagen die Promenaden der immer fröhlichen Kaiserstadt besuchen könntest, würdest Du Dich inmitten eines Turnieres glauben. Obschon dasselbe nicht zwischen ergrimmten, todesmuthigen Rittern stattfindet, obschon kein edles Blut den Sand tränkt, weder Kranz noch Schärpe des Siegers warten, so sind die Parteien doch nicht minder kampflustig. Ebensowenig darf man sie vom Heldenthume, wenigstens nicht vom modernen ausschließen. Oder glaubst Du, daß die Damen, deren neue Roben, Mäntel, Hüte und Schirme gegen einander anstürmen, keine Heldinnen sind? Wie viele Bitten, Seufzer, Thränen und Schmollszenen mögen wohl daheim im „Allerheiligsten", verborgen vor den Blicken schadenfroher Freundinnen, dem Besitz der Toilettenherrlichkeiten vorangegangen sein! Der Gemahl fügt sich selten ohne Weiteres in die erhobenen Ansprüche, zumal wenn sie, wie bei Beginn dieser Saison, kapitalähnliche Summen fordern. Die Spitzenkapote, welche mit Flieder-blüthen und braunem Sammetbindeband garnirt, den hübschen Kopf der Comtesse Z. gestern umrahmte, kostet beispielsweise 190 Francs. — Sie sieht dabei, wie alle echten Spitzenarrangements, ziemlich unscheinbar aus, verlangt aber trotzdem einen mit ihr korrespondirenden Spitzenschleier. Der Konsequenz wegen wurde er über das braune Umbrelle gelegt, dessen rosa Taffetfutter mit vergoldetem Gestell und Stab an und für sich schon elegant genug wäre, die Bewunderung, wenn nicht den Neid herauszufordern. Zu solch' kostbarem Hut und Schirm gehört selbstverständlich ein tadelloses und reiches Kostüm. Vielleicht hätte dasselbe weniger auffallend sein können, als es Fräulein v. Z. trug, indeß erkünstelter wohl kaum. Auf einen Jupon aus stahlblauer Ottomane in Röhrenfalten gelegt, fiel ein Redingote von braunem Sammet, der rückseitig eine gefältelte, ebenso lange Bahn als der Rock aufwies, an der Seite kurz und über dem Decant so zugespitzt war, wie eine Schwebentaille, welche in der halben Höhe der Figur erst enden soll. Die kurzen Seitentheile des Redingote, wie auch die spitzen vorderen Enden umgab eine sehr breite, netzartig geknüpfte Franse aus brauner Chenille. Den Hals zierte ein auf rosa Seide gelegter, weichen Schatten und Knopfdurchs zu öffnender Spitzenkragen, der durch einen Blüthenstrauß zusammengehalten wurde. Große stahlblaue Hufeisen dienten als Boutons auf Corsage und Aermel. Auch den langen, dänischen Handschuhen war vergönnt an Stelle der bisher üblichen Knöpfe oder Schnüre eine Mechanik in Hufeisenform zu zeigen. Eine sehr scharfe Beobachterin will sogar bemerkt haben, daß ein gleiches Sport-Emblem in ziemlich großem Format zwischen den Schleifen ruhte, die den Knöchelriemen des Schuhes echirten. Ehrlich gestanden finde ich, daß diese Manier den Fuß zu schmücken, doch etwas zu süße Unmodern ist. Um wie viel mehr Anmuth würde die Chaussure mancher Dame entfalten, wenn man ihr die natürlich schmale Form ließe. Schleifen oder Agréments von dem jetzt üblichen Umfange entstellen den Fuß unbedingt. Wer keine hohe Spanne besitzt, soll sie durch Strumpfeinlage ersetzen, die geschickt, etwa unter Stickerei angebracht, kaum zu bemerken ist und einen ausgeschnittenen einfachen Schuh gestattet. — Suzanne unterbrach mich heut' Vormittag beim Schreiben. Während diese an Dich gerichteten Worte Zeit hatten, in meinem Schreibtisch Umschau zu halten, das Flüstern zierlicher Billets, die wehmüthige Sprache vertrockneter Blumen zu belauschen, habe ich nichts vorgenommen als Stoffe, Spitzen, Bänder &c. kritisirt. Du lächelst und meinst, daß sei keine Arbeit? O doch, meine Liebe! Bewege Dich zwei Stunden lang unter geputzten Menschen, miß nach ihrem Aeußeren das Innere ab und Du hast mehr gethan, als ein Mathematiker, der den Peripheriewinkel bildet. Bei all' den Vorbereitungen, die in jedem Haushalte einem Feste voran zu gehen pflegen — vielleicht erkennt man an ihnen auch nur einzig und allein das Fest — hatte ich ganz vergessen, daß Frau v. W. zur Konfirmationsfeier ihrer Tochter eine Einladung schickte, deren Ablehnung unhöflich gewesen wäre. Wie erstaunt war ich, als meine Kammerfrau eintrat und erklärte: es sei die höchste Zeit zur Toilette. „Aber